

Forum

BZ Kontakt

Redaktionshotline

031 330 33 33



Tamara Frömmel und **Dominik Galliker** sind am Montag von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr für Sie am Telefon und freuen sich über Ihre Infos, Kritik und Anregungen.

Ausserdem erreichen Sie uns über:

Post:
BZ Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern
Mail:
redaktion@bernerzeitung.ch
Abonnemente / Ferienumleitung:
0844 844 466 (Lokalтарif)

Pinwand

Zu verschenken

- **Damenfahrrad** 5-Gang, guter Zustand, wegen Nichtgebrauch in 4917 abholbereit. 079 687 45 17
- **Bettsofa** mit Einlegerost 200 x 160cm. Elektr. verstellbarer **Latentrost** 200 x 95cm. Abzuholen in 3422. Nur SMS. 079 423 27 46
- **Autokindersitz**, Rückenteil abnehmbar. 033 783 12 01
- **Aussen-Vogelvoliere**, Breite 1.85m, Höhe 1.60m, Tiefe 0.67m. Abzuholen. 079 302 75 53
- **Hörgeräte-Batterien** Nr. 13 / mehrere 6er-Pack. Bitte nur SMS. 076 409 45 55
- **Aloe** mit Tontopf. 60cm breit, 80cm hoch. 076 683 42 03
- **Hortensienstock**, bereits ausgegraben, benötigt einen Platz im Halbschatten. 079 735 45 90
- Antiker Holz-**Bassgeigenkasten**, gepolstert, alte leere **Geigenkoffer**. 034 402 46 30
- Blizzard-**Carving-Ski** 163 cm. Mit Bindung. Tel. 079 462 14 06
- Fast antiker **Kinder-Hochstuhl** Wisa-Gloria (ca 1950). 079 312 04 00
- **Vontavelbücher** in alter Schrift. 076 738 73 23
- Kleine **Hortensie**, in 3604 Thun. 079 633 96 75
- **Gastro-Bratpfanne**, 40 cm, neu. Hochwertiges Material. Für Gas-Elektro-Keramik. In 3661. 079 464 43 55
- **Sofa**, Stoff blaurot, ausziehbar zu Doppelbett, Liegefläche 200cm x 140cm, mit Schublade. Abzuholen in Spiez. 078 854 19 89
- **Herrenschlittschuhe** Graf GTX165, Grösse 45, wenig gebraucht. 078 885 42 68

Gratis gesucht

- Berndeutsches **Buch** «Es hämpfeli Härđ» von Hanny Schenker-Brechbühl. 079 639 68 03
- Für internationales Pfadfinderheim in Adelboden: 2 - 4 alte **Kuhglocken**. 079 622 48 90

Diverses

- **Verloren** am 14.10. im Raum Interlaken BZ/ Goldswil: **Schlüsselbund** an Stoffband mit Jungfraubahnenlogo. Finderlohn! 033 341 28 86

Weitere Pinwand-Inserate finden Sie auf unserer Website. Was wir nicht publizieren, sind Verkaufs- und Kontakt-Inserate. Zudem vermitteln wir keine Tiere.

Sie trotzte den Geschlechterklischees

Leserbegegnung Irène Ligginstorfer war eine der ersten Fernfahrerinnen der Schweiz. In einem Buch erzählt sie nun Geschichten von ihren Abenteuern in der Männerdomäne und vom Ende eines Berufsschlages.

Melissa Burkhard

Im dritten Stock von Irène Ligginstorfers Haus in Uetendorf gibt es ein Fernfahrerzimmer. Wenn man es betritt, merkt man schnell, wieso es so heisst. An den Wänden hängen LKW-Nummernschilder auf Arabisch und Bilder von Lastwagen, die durch Wüstenlandschaften brausen. Eine Tapete im Karibikstyle sorgt für Fernweh. Auf einem grossen Schild steht: «Irène». Einmal habe ein Arbeitskollege ihr den Namen «Chifustude» geben wollen, erzählt Ligginstorfer. «Dann hatte er ein schlechtes Gewissen und schenkte mir dieses Schild», von da an hiess sie auch unter den Fernfahrern, die oft kreative Namen füreinander finden, schlichtweg Irène.

Von 1976 bis 1982 war die heute 65-jährige LKW-Fahrerin – eine der ersten Schweizer Frauen und eine der wenigen, die es überhaupt je gab. In Doppelbesetzung mit ihrem Mann fuhr sie

«Dieses Gefühl, hinter dem Steuer eines Camions zu sitzen, war unbeschreiblich.»

Irène Ligginstorfer

unter anderem Nähmaschinen und Baumaterialien via Jugoslawien, Bulgarien und der Türkei bis nach Teheran, später alleine nach Italien, Deutschland und Rumänien. In ihrem Leben war Irène Ligginstorfer aber noch viel mehr: Krankenschwester, Hausfrau und Mutter, Buschauffeurin und Vollzugsbeamtin im Frauengefängnis Hindelbank. Über ihre Fernfahrerjahre hat Irène Ligginstorfer, die mittlerweile pensioniert ist, ein Buch geschrieben: «Als es noch Schweizer Fernfahrer gab.»

An ihrem Küchentisch erzählt die gebürtige Spiezlerin. Von ihren oft wochenlangen Fahrten in ferne Länder, von der Hilfsbereitschaft unter Fernfahrerkollegen, den guten alten Zeiten. Ihr Buch verfasste sie im Frühling dieses Jahres im Rahmen des Kulturprojekts «Edition Unik». Ein Programm, mit dem man als Laie unter Begleitung von Experten in 16 Wochen zur Autorin werden kann.

Eine Reise ändert alles

Zehn ehemalige Kollegen hat Irène Ligginstorfer für ihr Buch interviewt und ihnen ihre spannendsten Geschichten entlockt. Zu ihren eigenen Erlebnissen kommt Irène Ligginstorfer erst auf Seite 80. Sie hätte damit aber auch ein eigenes Buch füllen können. Denn es sind Erzählungen aus dem Leben einer Frau, die entgegen gesellschaftlicher Konventionen und familiärer Widerstände ihre Träume lebte. Sie will Mechanikerin werden. Der Vater verbietet es ihr. Sie entscheidet sich für eine Lehre zur Pflegefachfrau. Doch noch bevor die Ausbildung beginnt, macht sie eine Begegnung, die ihr Leben verändern wird.



Die arabischen Nummernschilder an der Wand zeugen von ihren Fernfahrten. Irène Ligginstorfer zu Hause in Uetendorf. Foto: Christian Pfander



Ihr Vater tobte, doch Irène Ligginstorfer setzte sich durch und wurde eine der ersten Fernfahrerinnen der Schweiz. Foto: zvg

1972, da ist sie 17 Jahre alt, lernt sie Ulrich Ligginstorfer kennen, einen Fernfahrer und Bruder einer Schulfreundin. Er erzählt von einer anstehenden Reise in den Iran und fragt, ob sie ihn begleiten wolle – Irène Ligginstorfer will. Trotz heftigem Widerstand der Eltern setzt sie ihren Plan in die Tat um: In vier Wochen fährt sie mit ihm quer durch den Orient nach Teheran und zurück. Er lässt sie sogar heimlich ans Steuer, und Irène Ligginstorfer verliebt sich: in das Fernfahren und in ihn. Die beiden heiraten später und werden Eltern dreier Söhne.

Sechs Jahre Abenteuer

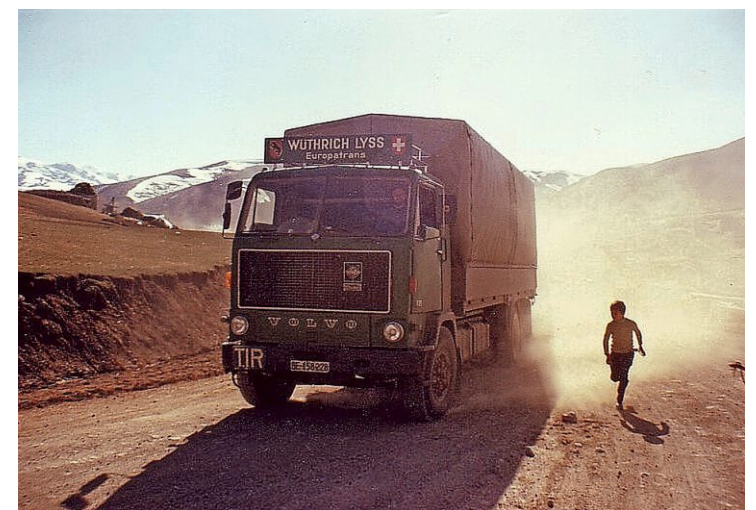
«Dieses Gefühl, hinter dem Steuer eines Camions zu sitzen, war unbeschreiblich», heisst es in ihrem Buch. Die Lehre tritt Irène Ligginstorfer trotzdem an. Doch nur wenige Wochen nach dem Abschluss verkündet sie den überrumpelten Eltern: «Ich werde Fernfahrerin.»

Was dann folgt, sind sechs Jahre Abenteuer. Irène Ligginstorfer rettet in Teheran einem kranken Kollegen das Leben, entgeht im Aostatal knapp einem Lastwagendiebstahl, muss nahe Hamburg einen schweren Unfall

mitansehen. Und: Sie erlebt, wie das Eis für die Schweizer Fernfahrerinnen und Fernfahrer langsam, aber sicher dünner wird. Die 1985 in Kraft getretene Schwerverkehrsabgabe bedrohte das ganze Metier, die bald einsetzende Europäisierung des Transportwesens führte gar ganz zum Niedergang grosser Schweizer Transportfirmen.

«Das ist der Grund, wieso mein Buch auch ein Stück weit politisch ist», sagt Irène Ligginstorfer. «Tausende von Arbeitsplätzen sind verschwunden, kein Mensch hat es interessiert.» Die aktuellen Arbeitsverhältnisse im Transportwesen bestürzen Irène Ligginstorfer. Die Worte «Überwachung» und «Sklaventreiberei» fallen. Es ist das Gegenteil von dem, was sie mit ihrer Fernfahrerzeit verbindet, nämlich: absolute Freiheit, Vertrauen und Kameradschaft.

Doch auch in den 70ern sei es nicht leicht gewesen, sich fürs Fernfahren zu entscheiden, sagt Ligginstorfer. Viele Freunde und Bekannte hätten sich von ihr abgewendet. «Für sie war es ein sozialer Abstieg.» Als Frau sei sie zudem die Exotin gewesen. Respektiert habe sie sich von ihren Kollegen jedoch immer gefühlt



Zwischen 1976 und 1981 fuhr das Ehepaar Ligginstorfer mehrere Male via Jugoslawien und Türkei nach Teheran. Foto: zvg

«Mädchen, fürchtet euch nicht, in Männerberufe zu gehen.»

Irène Ligginstorfer

und auch von ihrem Chef. «Ich habe von Anfang an gleich viel verdient wie mein Mann.» Da solle sich heutzutage mal ein Bankdirektor eine Scheibe abschneiden, der den Frauen weniger Lohn geben wolle, sagt sie.

Keine Feministin

Auf die Frage, ob sie sich als Feministin bezeichnen würde, verwirft sie jedoch die Hände. «Nein! Auf gar keinen Fall.» Und Frauenquoten? «Was für ein dummes Wort», findet Irène Ligginstorfer. Jemanden einstellen, bloss weil es eine Frau ist, das gehe ihr nicht in den Kopf. «Es sollte doch keine Rolle spielen, ob man Mann oder Frau ist.»

Dass genau das für ihren Vater relevant war, das beschäftigt sie bis heute. «Es war eine andere Zeit», sagt sie. Den Mädchen von heute, wolle sie eines mitgeben: «Fürchtet euch nicht, in Männerberufe zu gehen.» Sie sei der Beweis dafür, dass man alles erreichen könne, wenn man will: «Träume muss man leben, solange sie realisierbar sind.»

Das Buch «Als es noch Schweizer Fernfahrer gab» ist direkt bei der Autorin bestellbar: irene.ligginstorfer55@gmx.ch